

Erschienen auf <http://www.saarbruecker-zeitung.de/sz-berichte/saarland/Katastrophe-nagt-in-den-Koepfen;art2814,3765722> am 17.05.2011

Katastrophe nagt in den Köpfen

Saarländischer Pädagoge war mit einem Team im Notfalleinsatz in Japan

Jörg Merzenich aus Rilchingen-Hanweiler hat sich zwei Wochen lang zusammen mit einem Team des Vereins Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners in Japan um die Menschen in der Tsunami-Region gekümmert.

Von SZ-Redakteur Dietmar Klostermann

Kleinblittersdorf/Sendai. Manchmal hat es den Anschein, als müsse der 64-Jährige mit dem kräftigen rot-blonden Bürstenhaarschnitt gegen die Tränen ankämpfen, wenn er von seiner Reise ins japanische Katastrophengebiet berichtet. "In einer Schule in Ishinomaki sind 70 von 100 Kindern ums Leben gekommen. An einer anderen Schule in Onagawa wurden 50 Schüler zu Waisen", sagt Jörg Merzenich aus Rilchingen-Hanweiler, der sich Ende April für zwei Wochen auf den Weg ins Katastrophengebiet machte, um den traumatisierten Kindern, Eltern und Lehrern zu helfen. Der Pädagoge im Ruhestand, der seit 1978 an der Waldorf-Förderschule für Erziehungshilfe und Lernbehinderung in Friedrichstal-Bildstock unterrichtet hatte, war einem Ruf des Vereins Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners gefolgt, der von seiner Zentrale in Karlsruhe aus mit einem zehnköpfigen Experten-Team aus Pädagogen und Ärzten nach Japan fuhr. "Unsere Aufgabe bestand darin, den Betroffenen vor Ort zu helfen, damit die Traumatisierung nach der Katastrophe nicht zur Erkrankung führt", sagt Merzenich im Gespräch mit der SZ. Die bisherige Lebensstruktur der Kinder sei so nachhaltig gestört, dass manche drohten, drogenabhängig, kriminell oder suizidgefährdet zu werden. Um dies zu verhindern seien die Waldorf-Experten von befreundeten Waldorf-Lehrern in Japan gebeten worden, zu helfen. "Wir haben mit Kindern und Eltern in Gruppen gearbeitet. Dabei haben wir Bewegung, Rhythmisierung und das Malen in den Mittelpunkt gestellt", erklärt der Pensionär.

Diese sanfte Herangehensweise, die bei den Kindern das Krampfartige lösen soll, fand statt in einer Umgebung, die auch zwei Monate nach dem Tsunami am 11. März apokalyptisch aussieht. Merzenich zeigt Fotos von Städten, in denen Autowracks auf Häuserruinen thronen, rundherum breitet sich eine undefinierbare Masse aus Gestein und kaputten Dingen des menschlichen Lebens aus. "So etwas Schreckliches habe ich noch nie gesehen", sagt Merzenich leise und seine Augenlider senken sich hinter den ovalen Brillengläsern.

Die Kinder litten unter Verdauungsstörungen, machten wieder nachts ins Bett. "Diese psychosomatischen Reaktionen haben wir mit den Eltern besprochen. Da haben die Erwachsenen angefangen zu weinen, man spürt, wie gravierend die Lage ist", berichtet Merzenich. Eine solche Reaktion sei bei Japanern, die im Allgemeinen über große Selbstdisziplin verfügten, umso bedeutsamer.

Doch das Team, das von zwei japanischen Waldorflehrern mit Kleinbussen täglich von dem Quartier bei Sendai in das Herz der Tsunami-Region in Onagawa und Ishinomaki gefahren wurde, konnte in dieser verwüsteten Landschaft offenbar Lebensfreude stiften. Auf den Fotos sind Kinder und Eltern zu sehen, die malen oder mit bunten Tüchern tanzen - und dabei entspannt lachen. Die deutschen Pädagogen unter Leitung von Bernd Ruf, geschäftsführender Vorstand des Vereins und Leiter des

Parzival-Schulzentrums in Karlsruhe, hätten zumeist Englisch gesprochen und seien von den japanischen Kollegen gedolmetscht worden.

Und wie weit waren sie vom atomaren Super-Gau in Fukushima entfernt? Merzenich weiß die genaue Entfernung nicht, doch das Team sei vor und nach der Reise im Karlsruher Atomforschungszentrum untersucht worden. "Wir waren keiner überhöhten Strahlung ausgesetzt, sagte man uns", erklärt Merzenich. Auch während des Aufenthaltes hätten sie Geigerzähler dabei gehabt.

Jetzt, da die deutschen Steiner-Pädagogen wieder zu Hause sind, sollen die japanischen Kollegen das Hoffnungswerk weiterführen. Vor der Abreise hat das Team noch der deutschen Botschaft Bericht erstattet. 50 000 Euro hat den Karlsruher Verein nach Merzenichs Angaben der Einsatz in Japan gekostet. Weitere Einsätze für von Kriegen und Katastrophen traumatisierte Kinder habe es bereits etwa in Gaza, Haiti oder Kirgistan gegeben.

Spenden für den Verein Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners: GLS Gemeinschaftsbank Bochum, BLZ: 430 609 67, Nummer: 800 800 700, Stichwort: "Notfallpädagogik".